



August Thyssen 1922

(Nach einem Gemälde von F. Reusing)



Die gute alte Zeit: MÜHLE AM SCHWAN UM 1905

50 Jahre GEMEINDE WALSUM

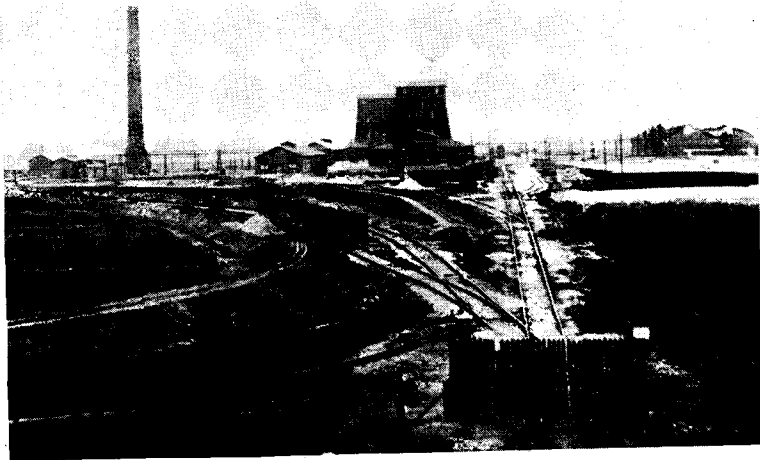
VON WILHELM HEINRICH

In diesem Jahre feiert die Gemeinde Walsum ein Jubiläum. Vor fünfzig Jahren, am 1. April 1905, schied sie als selbständige Gemeinde aus dem Verband der Landbürgermeisterei Dinslaken aus, weil sich damals schon eine Entwicklung anbahnte, die vor allem von der Industrie in hohem Maße beeinflusst wurde. Und die 21 Beamten und Angestellten, die damals in der ersten Etage des Römerhofes die Verwaltungsgeschäfte selbst in die Hand nahmen, werden sich kaum des Umfangs der Aufgaben bewußt gewesen sein, die in späteren Jahrzehnten den Verantwortlichen sehr viel Kopfzerbrechen gemacht haben. Wohl ballte sich damals in unmittelbarer Nachbarschaft Hamborn zu einem großstädtischen, formlosen Gebilde von Straßen und Siedlungen zusammen. Wohl war bereits ein Teil der Einwohner auf den Zechen und Fabriken in Hamborn, Sterkrade und Oberhausen beschäftigt. Die Zellstofffabrik stand schon. Der Hafen der Gutehoffnungshütte war gerade fertig geworden, und die Kreis-Ruhrorter Straßenbahnen hatten eine Linie von Meiderich über Walsum nach Dinslaken gebaut. Aber ländlich ruhig ging es trotzdem noch in Walsum zu. Damals wurden 5 179 Einwohner gezählt, die in 516 Häusern wohnten. 877 Kinder gingen in fünf Schulen, die sich über das ganze Gemeindegebiet verteilten. Aber Persönlichkeiten wie August Thyssen hatten bereits ihre Pläne fertig liegen, und auf das junge Gemeinwesen stürmte bald eine solche Fülle von Aufgaben, wie sie kaum einer anderen Gemeinde dieser Größenordnung jemals gestellt wurden.

Walsums Entwicklung wurde von der Industrie getrieben. Eine wesentliche Rolle spielte dabei der Bergbau. Von 1909 bis 1912 entstand die Doppelschachanlage Rhein I/II in Wehofen. Als die Zeche zu fördern begann, hatte sich die Einwohner-

zahl Walsums bereits verdoppelt. 1921 kam die Rheinwerft der Gutehoffnungshütte dazu. Die Einwohnerzahl von 1905 aber hatte sich inzwischen schon mehr als verdreifacht. Als dann die Groß-Schachtanlage der damaligen Gewerkschaft Walsum greifbare Formen annahm und die Förderung begann, stieg die Bevölkerungsziffer sprunghaft und ist heute mit rund 35 000 fast sieben mal größer als in dem denkwürdigen Jahr 1905 vor fünfzig Jahren.

Jeder Laie kann sich da vorstellen, daß vor allem auf dem Bausektor die Aufgaben lawinenhaft anschwellen. Wieviel Kilometer Straßen mußten ausgebaut werden! Immer neue Siedlungen entstanden mit Schwerpunkten in Wehofen, Aldenrade und Vierlinden. Das alte Dorf am Rhein war längst Randgebilde eines neuen größeren Gemeinwesens geworden. Viele alte Bauernhöfe verschwanden. Auf altem Ackerboden reihte sich Haus an Haus. Die Fördertürme wurden die Wahrzeichen einer neuen Zeit. Walsum wuchs nicht langsam und organisch, wie sich Städte durch die Jahrhunderte um einen Kern in wachsenden Ringen dehnen. Walsum ist immer noch im Stadium des Unvollendeten und wird auch in den kommenden Jahren noch darin verharren. Immer enger werden die Siedlungen zusammenrücken, immer dichter werden die Straßenzeilen bebaut werden. Neue Schulen und Kirchen entstehen, und manches andere wird noch hinzukommen, was den Ansprüchen eines großen Gemeinwesens entspricht. Wahrscheinlich wird Walsum mit der Einwohnerzahl in Kürze selbst die alte Kreisstadt überflügeln, die auf eine fast 700jährige Tradition zurückblickt. Der Pulsschlag Walsums geht heute einige Takte schneller. Und wenn man heute vom Kreis Dinslaken als dem „Wirtschaftsraum der Zukunft“ spricht, dann darf man von der Gemeinde Walsum sagen, daß sich hier bereits in den letzten fünfzig Jahren wirtschaftliche Schwerpunkte von größter Bedeutung gebildet haben. Zwei Weltkriege konnten die Entwicklung nicht aufhalten. So wird Walsum auch weiterhin seinen steilen Weg in ein neues Jahrzehnt fortsetzen.



1929: DIE ANFÄNGE DER SCHACHTANLAGE WALSUM

Mit Pauken und Trompeten:

EMPFANG DES ERSTEN BÜRGERMEISTERS

Die Walsumer waren vor 50 Jahren natürlich sehr stolz darauf, daß sie nun Einwohner einer selbständigen Gemeinde wurden. Am 1. April 1905 wurde tüchtig gefeiert, und da die Walsumer so etwas immer sehr gründlich und ausgiebig besorgen, wurde ein richtiger Festtag daraus gemacht.

Die Fahnen wurden herausgesteckt und Girlanden gespannt. Schon am frühen Morgen fuhr eine auf Hochglanz polierte, mit zwei Pferden bespannte Kutsche nach Ruhrort, um den neuen Bürgermeister abzuholen. Das erste Oberhaupt der frischgebackenen Gemeinde war der Kreissyndikus des Kreises Ruhrort, Hoeveler, den die Beigeordneten Claus und Berntsen mit besagtem Gefährt von seiner damaligen Wohnung abholten. Am Schwan, also unmittelbar an der Gemeindegrenze, hatten sich der Gemeinderat, der Kriegerverein sowie zahlreiche Reiter zum festlichen Empfang eingefunden. Als dann die Kutsche über die holperige, mit tiefen Rinnen ausgefahrene Provinzialstraße heranrollte, wurde der neue Bürgermeister durch Dr. Schlagemann begrüßt und dann in festlichem Zuge, mit Musik an der Spitze, über die geschmückte Landstraße zum Bürgermeisteramt geleitet. Hier nahm Landrat Kötter die amtliche Einführung vor. Walsum und Dinslaken gehörten übrigens damals noch zum Kreis Ruhrort. Im Saal Kattendahl wurde dann mit 130 Gästen ein kräftiger Frühschoppen und ein Morgenimbisß eingenommen, während die Imhorst'sche Kapelle muntere Weisen schmetterte.

Dann verabschiedete sich Landrat Kötter, um am gleichen Tage noch eine zweite neue Bürgermeisterei des Kreises Ruhrort aus der Taufe zu heben. Es war die Bürgermeisterei Hiesfeld. Diese war aber nur 12 Jahre selbständig und wurde 1917 zwischen Dinslaken und Sterkrade aufgeteilt. Aus dem Hiesfelder Bürgermeisteramt machte die Stadt Dinslaken ein Altersheim.

Die Walsumer aber hielten bei allen Ein- und Ausgemeindungsversuchen den Nacken steif und dürfen darum in diesem Jahre mit gutem Recht ihr „Fünfzigjähriges“ feiern. Jedenfalls sind die meisten Trinksprüche, die vor 50 Jahren bei Kattendahl der jungen Gemeinde mit vielen guten Wünschen gesagt wurden, in Erfüllung gegangen.

AUCH DER HAFEN IST 50 JAHRE ALT

Wenn die Gemeinde Walsum ihr Jubiläum feiert, dann besteht auch der Hafen Walsum 50 Jahre. Im Februar 1905 wurde der Bau des Rheinkais abgeschlossen. Damit war für die Gutehoffnungshütte Oberhausen die Möglichkeit geschaffen, ihre Rohstoffe und Fertigerzeugnisse über einen eigenen Hafen zu verladen. Im Sommer 1903 war mit dem Bau des Hafens begonnen worden. Während der Rheinkai mit einer Länge von 240 m bereits nach einer Bauzeit von eineinhalb Jahren fertiggestellt war, konnte das Hafenbecken II erst 1922 in Betrieb genommen werden. Heute verfügt der Hafen neben dem Rheinkai über zwei Hafenbecken von je 65 m Breite und 400 bzw. 320 m Länge. Zwei Verladebrücken mit 77 und 90 m Länge und zahlreiche Kräne sorgen für ein schnelles Verladen. Da in diesem Hafen in erster Linie Massengüter wie Erz und Kohle verladen werden, beträgt der Gesamtumschlag eines Jahres mehrere Millionen Tonnen, so daß Walsum zu den bedeutendsten Rheinhäfen gehört.